Freitag, 14. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7338.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1872.

## Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 13. Juni, 9 Uhr Abends.

**Berlin, 13. Juni. Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz über die Hinausschiebung des Termins der Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen an, nur das Centrum und die Fortschrittspartei stimmten dagegen, ferner in dritter Lesung das Banknotengesetz und schließlich in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die französische Kriegsentschädigung nach den Commissionsanträgen; die auf Wiederherstellung des vierten Paragraphen der Regierungsvorlage (Verwendung von 3½ Million auf Kadettenhäuser, Erweiterung der Gebäude des Kriegsministeriums und der Kriegsacademie) gerichteten Anträge Behrs und Rittbergs, für welche der Kriegsminister sich entschieden aussprach, wurden verworfen.**

Angekommen den 13. Juni, 7 Uhr Abends.

**London, 13. Juni. Der Bankdiscont ist von 4 auf 3½ Procent herabgesetzt.**

### Deutschland.

✿ Berlin, 12. Juni. Der Wortlaut des Jesuitengesetzes ist nun bekannt geworden. Man darf sich keinen Täuschungen hingeben als ob mit Annahme dieses Gesetzes irgend etwas gewonnen, irgend etwas geändert werden wird. Seine directe Wirkung kann nur gleich Null sein, denn wie auch ein solches Gesetz gefaßt und verclausulirt sein möge, die Jesuiten können durch dasselbe nicht von dem deutschen Boden weggefegt werden. Sie haben nichts weiter zu thun, als einen leichten Kleiderwechsel vorzunehmen, der sie vor jeder Verfolgung schützt. Es bedarf nur eines veränderten Namens und der Buchstabe des Gesetzes vermag nichts mehr gegen sie. Sollte dieses wirklich praktische Erfolge erzielen, so müßte es weit über das Maß hinausgehen, welches unsern leitenden Staatsmännern in diesem Moment erreichbar scheint. Die „Schles. Ztg." ist der Ansicht, daß der gewaltige Genius, der die Geschicke unserer Nation lenkt, auch hier wie überall das nach den Umständen allein Mögliche erstrebt hat und ins Werk setzen wird. Aber schon heute versucht das Blatt, in die Zukunft vorausgreifend, die Punkte zu bestimmen, welche die bis jetzt nur als Demonstration gemeinte Jesuitennovelle zu einer wahrhaft practischen, im einfachsten Wortsinn erfolgreichen gesetzgeberischen That umzuwandeln vermögen, es ist ohnehin fest überzeugt, daß die Logik der Ereignisse unsere politischen Führer ganz von selbst auf das Ziel losdrängen wird. Nur folgende Zusätze können das Uebel gründlich beseitigen: 1) Jeder, der ein geistliches Amt innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches bekleiden will, darf seine Vorbildung dazu nur auf einer Anstalt empfangen, die innerhalb der Reichsgrenze liegt, oder: Der Besuch auswärtiger geistlicher Bildungs-Anstalten schließt die Anstellungsfähigkeit von Clerikern im Deutschen Reiche aus. 2) Die geistlichen Vorbildungsanstalten im Deutschen Reich dürfen fortan nur mit solchen Lehrern, Vorstehern ꝛc. besetzt werden, die selbst auf dergleichen Vorbildungs-Anstalten im Deutschen Reiche ihre Studien gemacht haben. Diese beiden Vorschläge mit einer besonderen Motivirung zu versehen, dünkt uns überflüssig. Jeder, der eine Ahnung hat von dem Geist des collegium germanicum in Rom, von dem tödtlichen Gift, was auf den französischen, belgischen, schweizerischen Jesuiten-Anstalten gegen Deutschland und das ganze deutsche Volk gekocht und den Zöglingen methodisch eingeflößt wird, bis alle ihre Adern zum Platzen davon erfüllt sind, kann sich die Motive selbst eben so gut herstellen. Nur beiläufig sei noch bemerkt, daß von einem formell-juridischen Bedenken gegen die Zulässigkeit solcher Gesetze gar keine Rede sein kann. Das deutsche Reich hat der römischen Kirche, d. h. wie es jetzt steht, der Jesuitenoligarchie in Rom gegenüber, absolut keine rechtlichen Verpflichtungen, außer die allgemeinen, die aus dem Prinzip der verbürgten Gewissensfreiheit aller seiner Unterthanen fließen, und diese würden durch solche Bestimmungen nicht blos nicht angetastet, sondern erst recht gegen die scheußlichste Vergewaltigung geschützt. Denn vor allen Dingen ist es nothwendig, daß alle aufrichtigen, redlichen, aufgeklärten Katholiken in Deutschland erlöst werden von einem Clerus, auf dem der Fluch der Vaterlandslosigkeit und Vaterlandsverrätherei so schwer lastet. Der Kampf auf Leben und Tod, den die Jesuiten jetzt gegen das Deutsche Reich beginnen, muß unfehlbar für letzteres zum Siege führen, wenn es rücksichtslos die Waffen gebraucht, die ihm zur Verfügung stehen.

— Der früher von uns mitgetheilte Antrag der Petitionscommission in Betreff der Anlage neuer Apotheken findet, wie die „Spen. Ztg." berichtet, Widerspruch. Namentlich die Abgeordneten aus den nicht altpreußischen Reichsgebieten halten es nicht für angezeigt, eine so wichtige Principienfrage in der gewählten Form und in Veranlassung von Petitionen zu entscheiden. Daß in den altländischen preußischen Provinzen zu wenige Concessionen verliehen und daß diese persönlichen Concessionen als verkäufliche Privilegien behandelt sind, hat in diesen Landestheilen allerdings große Uebelstände hervorgerufen. Das Bedürfniß ist nicht genügend berücksichtigt, daher kommt es, daß in manchen Gegenden für 20,000 Seelen nur eine Apotheke besteht, während z. B. die Provinz Hannover schon auf 6560 Seelen eine als lebensfähig angenommene Apotheke hat. Und doch gelten für die Provinz Hannover im Wesentlichen dieselben gesetzlichen Bestimmungen, wie für die altländischen Provinzen, d. h. mit der Ausnahme, daß man die Concessionen in jener nie als verkäuflich anerkannt hat. Hieraus scheint sich zu ergeben, daß lediglich diese abnorme Behandlung staatlicher Concessionen als verkäuflicher Vermögensobjecte, in Verbindung mit einer unrichtigen Auffassung der Bedürfnißfrage und der Frage der Lebensfähigkeit die Uebelstände hervorgerufen hat. Der von dem Abg. Grumbrecht gegen den oben erwähnten Commissionsbeschluß eingebrachte Antrag hat bereits über 100 Unterschriften erhalten.

München, 10. Juni. Wie es heißt, steht ein gütlicher Vergleich zwischen Universitätssenat und Cultusministerium in nächster Aussicht, so daß dann der Feier des Universitäts-Jubiläums zur festgesetzten Zeit und nach dem bestimmten Programm nichts mehr im Wege sein wird.

### Oesterreich.

* Wien, 11. Juni. Die Ausgleichsverhandlungen mit Galizien, welche diesem polnischen Kronlande eine bedingte Selbstständigkeit geben sollten, sind so gut wie abgebrochen. Endlich, wenn auch spät, hat die Regierung eingesehen, daß es unmöglich ist, einen modernen Staat nach modernen Grundsätzen und Anforderungen zu leiten, dessen einzelne Theile lose neben einanderstehen und die Berechtigung haben, alle gemeinsamen Schritte zu hintertreiben oder wenigstens zu stören. Die Enttäuschung, welche die polnischen Resolutionisten von Seite des Ministeriums Auersperg-Lasser erfahren haben, dürfte, wenn man den Aeußerungen der Krakauer und Lemberger Blätter Glauben schenken kann, zu einem Rollenwechsel der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses führen. Während bisher die Polen, um die Gunst des Hofes zu erhalten, in Budget- und Armeefragen die größte Dienstfertigkeit zeigten, wird jetzt die Drohung ausgestoßen, daß sie gegen die ministerielle Landwehrgesetznovelle stimmen und bei der Delegationswahl nicht mitwirken werden. (Die galizischen Abgeordneten haben aus ihrer Mitte 7 Delegirte zu wählen.)

### England.

London, 10. Juni. Der Krystallpalast in Sydenham feiert heute sein achtzehnjähriges Bestehen. Seit seiner Eröffnung wurde derselbe im Ganzen von 30 Millionen Menschen besucht, also etwa zehn Mal so viel wie die Bevölkerung Londons, und immer noch mehr, als die ganze Bevölkerung von Großbritannien und Irland ausmacht. Trotzdem fristet das Institut, welches bekanntlich Eigenthum einer Actien-Gesellschaft ist, im Vergleich zu bescheideneren Unternehmungen ein ziemlich kümmerliches Dasein.

### Frankreich.

⊙ Paris, 11. Juni. Alles ist mit Recht entrüstet über das fortwährende Comödienspiel Thiers', der wieder einmal mit seiner Demission gedroht, obgleich niemand glückseliger im Besitze der Gewalt sich befindet als der kleine alte Herr. Diesmal war die Koketterie ganz überflüssig, denn er konnte seiner Sache sicher sein, die vierjährige Dienstzeit hatte ohnedies keine Aussicht angenommen zu werden. Im Gefühl seiner olympischen Würde soll, als er den Saal verließ, Thiers gesagt haben: „Ich war nie der gehorsame Diener des Königs; ich werde auch nicht der der Republikaner sein." Er hat sein Stück durchgesetzt und ist wieder einmal Sieger geblieben. Ganz kläglich benehmen sich Volk und Presse den ernsten, tief einschneidenden Verhandlungen gegenüber. Diese ganze Debatte der letzten Tage wird in der Presse nach dem Maßstabe eines wohl inscenirten Theaterstückes bemessen. Das Urtheil über den einzelnen Redner zieht zuerst seine Stimme und seine Gesticulation in Betracht, erwägt dann ob Eingang und Schluß sich in richtigem Verhältnisse befunden, ob die Schlagworte und Zündphrasen gut vertheilt und mit der entsprechenden Natürlichkeit herausgekommen sind, ob die Volksvertretung sich hingerissen oder nur überzeugt gefühlt hat. So kommt es denn, daß in der öffentlichen Meinung Jeder, der gut gesprochen, auch Recht hat. Siegt in der Abstimmung die rechte Seite, so beginnt der alte Jammer über die unerschöpfliche Tücke der Monarchisten und die Verblendung der Regierungspartei; siegte die Linke, so würde ebenso prompt das Gespenst der Commune wieder seinen Gang durch die conservativen Journale machen. Die Materie selbst aber, um die es sich bei der Abstimmung handelte, ist damit für die öffentliche Discussion abgethan. Trochu hatte gesprochen und man war einmüthig über das Schwergewicht seiner Betrachtungen. Tags darauf spricht Thiers eine Stunde länger und spornstreichs ist die öffentliche Meinung der Ansicht, daß diesem Redner nichts zu widerstehen vermöge, daß seine Sache gewonnen sei. Nach ihm aber hat sich noch einmal Trochu aufgerafft und was hören Sie von diesem in den Café's, in den Journalen? Ah, es war nur eine „kurze verzweifelte Replik", er hat ein paar Mal gestottert und so fertigt man den Tags vorher in die Wolken erhobenen Redner ab. Und doch hatte in dieser letzten Viertelstunde des Streites, in den Schlußworten von Thiers und in der kurzen Antwort von Trochu sich der Gegensatz so klar wie nirgends vorher ausgedrückt.

### Italien.

Rom, 8. Juni. Es heißt die italienische Regierung habe Verhandlungen mit den katholischen Mächten angeknüpft, welche das Vorrecht haben, in den Conclaven den oder jenen Candidaten zu beseitigen. Der „Libertà" zufolge, beabsichtigte der deutsche Reichskanzler das Veto, das einige Mächte auf das Conclave ausüben, als Erbe des heiligen römischen Reiches zu beanspruchen. Der römische Correspondent des französischen „Journal de Florence" fügt hinzu, „diese Umtriebe seien nicht blos vorhanden, sondern man wolle sich im Falle der Verweigerung des Vetorechtes einer Macht bedienen, die man nicht weiter zu nennen brauche". — „Univers" wundert sich nicht über Bismarcks Ansprüche, sondern nur noch darüber, daß er vom Papste für seinen Kaiser noch keine Cardinäle der Krone verlangt habe, wie die katholischen Mächte sie haben, und daß er sich mit der Beantragung des Cardinals Hohenlohe als Botschafter begnügte. Wie man sieht, sind die Ultramontanen im Vatican und in Frankreich besorgter wegen des nächsten Conclave, als sie scheinen wollen.

### Spanien.

* Madrid, 7. Juni. In der Provinz Vittoria hausen noch immer zwei carlistische Banden, jede 3500 bis 4000 Mann stark, unter der Führung von Velasco und Barana. Velasco erklärte, daß er Jeden beim geringsten Verdachte von Verrath erschießen lassen werde und die Seinigen zu demselben Vorgehen ihm gegenüber ermächtige. Schon sind carlistische Offiziere, welche sich der Capitulation angeschlossen hatten, erschossen worden, es stehen noch so viele Insurgenten unter Waffen, daß die Capitulation dem gegenüber ziemlich bedeutungslos erscheint. Dennoch bildet der Carlistenaufstand weder für das Land noch für die Krone keine Gefahr mehr, eine weit größere besteht in der Haltung der regierungsfeindlichen Parteien in den Cortes. Es wuchs die Ueberzeugung, daß der Herzog de la Torre in Madrid an der Spitze der Regierung bald nöthiger sein würde, als an der Spitze der Nordarmee. Daß Zorilla und Castelar in demselben Augenblick von der politischen Bühne verschwinden, in welchem die spanische Krone nach vielfachen vergeblichen Versuchen anderer Art zu dem Princip einer starken Regierung zurückkehrt, kann nicht Wunder nehmen. Viele Blätter wollen es als eine Gefahr für die Dynastie Savoyen betrachten, daß Zorilla, der zu ihrer Thronbesteigung beigetragen, ihr jetzt den Rücken wendet. Hierin liegt eher eine Befestigung für den spanischen Thron. Die Partei Zorilla hatte, ob im Cabinet oder in der Opposition sitzend, thatsächlich die Autorität der Krone und die Macht des Staates schwer geschädigt und der Republik oder der Revolution die Wege geebnet. Daß diese Elemente vor der ernsten und geschlossenen Haltung des neuen Minister-Präsidenten den Rückzug antreten, liegt eben so in der Natur der Sache, wie es zum Heile Spaniens und der Dynastie zu wünschen war. Ständen nun republikanische und alfonsistische Schilderhebungen zu erwarten, so wäre damit nur ein neuer Beweis geliefert, wie nothwendig ein fester und unwandelbarer Mittelpunkt im Staatsleben dem Lande ist.

### Griechenland.

Athen, 1. Juni. Der König Georg ist nach Tatöj (das alte Dekeleia) am Parnaß gezogen. Man hört wieder von Erpressung; der österreichische Consul reiste mit einem gelehrten Landsmann nach dem Berg Oenos, während seiner Abwesenheit kamen zwei Fremde und verlangten 20,000 Drachmen von der Familie, sie bekamen aber nichts, weil der Consul mit seinem Freunde früher als erwartet zurückkehrte, doch wurden in Folge dieses Erpressungs-Versuchs zwei Diener des Consuls getödtet. Die Thäter sind zwei eben erst auf Cephalonien angestellte Förster.

### Zuschriften an die Redaction.

Während sich jeder Unbefangene über die rege Thätigkeit freut, die gegenwärtig in Bezug auf Abbruch der Vorbauten, Kellerhälse, Zwischenmauern und Treppenvorsprünge in der **Langgasse** herrscht und Jedermann mit Vergnügen daran denkt, daß nun endlich einmal Aussicht ist, in nächster Zeit auf ebenem Trottoir die schönste und frequenteste Straße der Stadt ohne Gefahr überritten oder überfahren zu werden, passiren zu kön-

---

## Ein Besuch an Bord des „Admiral Tegetthoff."

Bremen, 12. Juni.

Die österreichisch-ungarische Polarexpedition wird morgen, Donnerstag, früh 6 Uhr, in See gehen, zunächst nach Tromsö, wo man Ende Juni einzutreffen gedenkt, um nach einigen Tagen Aufenthalt — es sollen dort der norwegische Seefahrer Karlsen und zwei Fangböte aufgenommen werden — seinen unbekannten Zielen im Nordpolarmeere zuzusteuern. Ein Besuch an Bord des „Tegetthoff", welcher jetzt in voller Polarausrüstung im Geestemünder Hafen unweit der Brücke liegt, war uns in hohem Grade lohnend und interessant, zumal der Commandant Weyprecht und der Befehlshaber der beabsichtigten Landexpedition, Oberlieutenant Payer, auf die liebenswürdigste Weise unsere Cicerones waren. Hoch am Top weht die österreichisch-ungarische Kriegsflagge. Die Länge des „Admiral Tegetthoff", der Schonertakelung hat, beträgt in der Wasserlinie 118 Fuß bremisch (ca. 14 Fuß länger als die „Germania", der Dampfer der zweiten deutschen Nordpolarfahrt), die größte Breite 25¼ Fuß (ca. 6 Fuß breiter als die „Germania"), die Tiefe im Raume ist 13½ Fuß, die Größe ca. 150 Bremer Lasten. Die Maschinen (Hoch- und Niederdruck) von ca. 75 Pferdekraft, sind von dem estabilimente triestino in Triest geliefert. Das Schiff hat 130 Tons Kohlen eingenommen, wovon 80 Tons für die Maschine disponibel. Nach dem Ergebniß der stattgehabten Probefahrt wird der „Tegetthoff" mit diesen 80 Tons 50 Tage (à 24 Stunden) dampfen können. Die Schraube, zweiflügelig, kann gehoben werden, wie denn auch eine Reserveschraube an Bord ist. Bei lebhaftem Winde halte das Schiff einen Fortgang von mehr als 6 Seemeilen per Stunde. Die äußere Bekleidung des Schiffes, das fast ganz von Eichenholz ist, besteht an den dem Reiben des Eises besonders ausgesetzten Stellen aus sogenanntem Eisenholz (greenhard). Der Bug ist mit starken eisernen Platten belegt, vor dem colossal (7 Fuß) starken Steven ist ein vierzölliges schmiedeeisernes Stück angebracht, auch an den Seiten ist der „Tegetthoff" durch schwere Balken besonders geschützt. Wir steigen zunächst in die hinten gelegene Cajüte hinab, welche bedeutend geräumiger und heller als die der „Germania" ist und zu beiden Seiten sechs durch eine Verschalung von dem Cajütenraum getrennte, jede besonders zu erleuchtende Cojen für Capitän, Oberlieutenant Payer, den Arzt, die beiden Offiziere und den Maschinisten hat. Verschiedene Nebenräume dienen wissenschaftlichen Zwecken. In dem einen steht eine Bibliothek arktischer Reisewerke, welche eigens zu dem Zwecke unter einem Kostenaufwande von 2000 Gulden angeschafft ist. Wir finden hier ferner eine Sammlung wissenschaftlicher Instrumente und Apparate für die Aufnahme und Conservirung der zu machenden zoologischen, botanischen und geologischen Sammlungen, wir sehen ferner die Pantry, das Waschzimmer, Vorrathskammer ꝛc. Unter der Cajüte lagern Petroleum, Spiritus und die Pulverkammer. Das Logis für 15 Seeleute und den Maschinengehilfen, so wie die zwei Tyroler Alpensteiger liegt vorn. Auch dahin führt uns Freund Payer und wir finden auch hier Alles auf das Beste, Bequemste eingerichtet. Der Bootsmann, der Harpunier haben jeder ihre besonderen Räume, ferner wird uns ein eigenes Badezimmer gezeigt. Die Zugänge zur Cajüte und zum Logis sind gegen die Kälte durch einen Ueberbau geschützt. Die beiden Räume sind rund herum mit doppelten Wänden umgeben; die Zwischenräume derselben füllen Sägespähne und Torf, die als schlechte Wärmeleiter die Erhaltung der Wärme in den inneren Räumen erleichtern.

Das Interessanteste ist die Ausrüstung, wobei alle früheren Erfahrungen, namentlich auch diejenigen der zweiten deutschen Polarexpedition wohl benutzt wurden. Proviant wird für 1000 Tage mitgenommen. Bedeutend mehr Pemmikan (für Schlittenreisen) wird mitgenommen: 1400 Pfund (Kostenpreis 1700 Rℓ), 2000 Pfd. Erbswürste, eine große Quantität Conserven von Fleisch und Gemüse in mannigfaltigster Auswahl, 7000 Pfd. Maccaroni (eine Kost, an welche die dalmatischen Seeleute gewöhnt sind), 5000 Pfd. Chocolade, geschenkt von einer Prager Fabrik ꝛc. Ferner sind der Expedition aus den Weingegenden Oesterreichs und Ungarns reiche Weingaben, namentlich auch an Tokayer, geworden. Der „Tegetthoff", dessen Gesammtherstellungspreis mit Maschinen sich auf 50,000 Rℓ stellt, hat drei Böte, wird aber in Tromsö noch 2 Fangböte aufnehmen. Die Schlitten zu den Landexcursionen sind auf Grund der Erfahrungen der deutschen Expedition und der Rathschläge des Admiral Mac Clintock (welcher bekanntlich große Schlittenreisen in den Polarregionen ausführte) aus Eschen und Ulmenholz angefertigt und zwar in verschiedenen Größen von 800–2000 Centner Tragfähigkeit. Die einzelnen Theile werden durch Nieten und Riemen befestigt. Ferner können zwei der sechs Schlitten für Fahrten auf hartem Schnee oder im Sommer auf Land in Wagen umgewandelt werden, zu welchem Zwecke zwei Paar hohe, 5 Fuß Durchmesser haltende Räder mitgenommen werden. Die Kuffen der Schlitten sind mit Stahl beschlagen. Kochmaschine für die Schlittenfahrten, Zelte, Reisetornister, Büffelfelle zu Schlafsäcken, Lodenröcke, Segeltuchstrümpfe, die mit Flanell gefüttert und mit Filzsohlen besetzt, die Bisam- und die Schafpelze, Pelz- und Wasserstiefeln sowie wollen Zeug und viele andere nöthige Requisite wurden von österreichischen Fabriken geliefert. Der Arzt, ein Ungar, Herr Dr. Kepes, zeigte uns die wohlassortirten Medicinkisten, welche 40 verschiedene Medicamente, nach den neuesten therapeuthischen Anforderungen ausgewählt, enthält. Noch ist der vielen kleinen Tauschartikel für die sibirischen Küstenbewohner an Geräthen, Werkzeugen, Schmucksachen, der Harmonikas, der im voraus mitgegebenen Weihnachtsgeschenke, endlich der schönen österreichischen Flagge zu gedenken, welche so eben, ein Geschenk der Damen von Pola, angekommen ist. Von allen diesen Gegenständen wurde in Wien kürzlich eine Ausstellung veranstaltet, welche dem freigebig ausgesteuerten Fond der Expedition noch 14,720 fl. einbrachte.

Die Mannschaft des „Tegetthoff", dessen Gallion natürlich die Büste des Pathen des Schiffes des Siegers von Lissa, besteht großentheils aus Dalmatiern. Es sind lauter kräftige Gestalten mit ächt südlichen Physiognomien. Die der österreichischen Kriegsmarine Angehörenden beziehen während der ganzen Dauer der Expedition ihre volle Gage, für 15 Monate ist ihnen jetzt vorausbezahlt. Die beiden Tyroler, die Gemsjäger Hall und Knott aus St. Leonhard im Passeirthal, haben die Zusicherung, nach ihrer Rückkehr Stellen im Staatsdienst als Forstgehilfen zu erhalten. Eine Kasse ist gestiftet zu Belohnungen für tüchtige Leistungen Einzelner im Dienste der Expedition. Es ist überhaupt Alles aufgewendet, was die Expedition erfordert. Die Verproviantirung kostete allein 20,000 Rℓ. Noch machen wir den mitzunehmenden Hunden einen Besuch. Es sind fünf Neufundländer, ein russischer Steppenhund und ein aus Lappland von Payer im vorigen Jahre mitgebrachter Eskimohund. Letzterer ist ein langzottiges schwarzes Thier mit äußerst ausdrucksvollem Kopf, am imponirendsten von allen 7 ist der Steppenhund, ein gewaltiges Thier von Fuchsfarbe, der eine mächtige Zugkraft besitzen soll. Als Futter für die Thiere wird getrocknetes Pferdefleisch mitgenommen. Auch zwei Katzen werden an Bord genommen.

(Wes.-Z.)

nen, — wird am Hause **Nr. 63** der Versuch gemacht, gegen die gesetzliche Vorschrift das Trottoir ca. ¾ Fuß höher zu legen, als das angrenzende Trottoir bereits gelegt ist und dadurch nicht nur die ebene Fläche schönheitswidrig zu unterbrechen, sondern auch die an dunkeln Abenden dort passirenden Fußgänger in die Gefahr zu bringen, zu stolpern und unter Umständen sich Schaden zuzufügen. Es kann nur angenommen werden, daß den betreffenden Arbeitern von ihren Meistern keine genaue Instruction betreffs der Trottoirlegung ertheilt worden ist, denn der Herr Besitzer des bezeichneten Hauses hat während langer Jahre so viele Beweise von hochherzigem Gemeinsinn, wo es das Interesse der Stadt galt, gegeben, daß man es nicht wagen darf, ihm selbst die Anordnung eines so reglementswidrigen, häßlichen und verkehrsstörenden Baues zur Last zu legen. -r-

Unser Bahnhof am Hohen Thor bietet seit einiger Zeit durch die schwache Gasbeleuchtung einen traurigen Anblick. Nicht allein, daß die Flammen auf dem Perron dem Erlöschen nahe kommen, viel schlimmer sieht es noch in den Büreaux aus, in welchen die Beamten genöthigt sind, zur primitivsten Beleuchtung durch Talglichte zu greifen. Das plötzliche Erlöschen der Gasflammen am Schalter hat theils ergötzliche, theils ärgerliche Intermezzos herbeigeführt. Schleunige Abhilfe dieses Uebelstandes von zuständiger Seite wäre dringend zu empfehlen. -m.-

## Vermischtes.

* In der Verlagshandlung von Carl Flemming in Glogau ist so eben die bekannte treffliche „Raab'sche Eisenbahnkarte von Mittel-Europa" in der neuesten von Dr. Koch in Leipzig revidirten Auflage erschienen. Derselben ist ein Ortsweiser beigegeben, welcher das Aufsuchen der Städte, Stationen, Bäder 2c. auf der großen Wandkarte außerordentlich erleichtert. Diese ist, abgesehen von den Meridianen und Parallelkreisen, durch senkrechte und wagrechte Linien in kleine Quadraten getheilt, welche mit Buchstaben und Zahlen versehen sind. Bei jedem der alphabetisch geordneten Ortsnamen ist durch Buchstabe und Zahl das Quadrat angegeben, innerhalb dessen der Ort zu suchen ist.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

**Berlin, 13. Juni. Angekommen 4 Uhr 30 Min.**

| | | Crs.v.12. |
|---|---|---|
| Weizen Juni | 84 | 83 |
| Juni-Juli | 83 7/8 | 83 |
| Rog. fest, | | |
| Juni ... | 51 7/8 | 51 6/8 |
| Juli-Aug. | 52 2/8 | 52 |
| Sept.-Oct. | 52 5/8 | 52 2/8 |
| Petroleum, | | |
| Juni 200℔. | 12 14/24 | 12 16/24 |
| Rüböl loco | 22¼ | 22 |
| Spir. höher, | | |
| Juni ... | 24 8 | 23 25 |
| Sept.-Oct. | 20 28 | 20 20 |
| Pr. 4½% conf. | 103 3/8 | 103 3/8 |
| Pr. Staatsschldſ. | 91 4/8 | 91 4/8 |

| | | Crs.v.12 |
|---|---|---|
| Wstp. 3½% Pfd. | 82 6/8 | 82 6/8 |
| do. 4% do. | 92 4/8 | 92 4/8 |
| do. 4½% do. | 100 1/8 | 100 4/8 |
| do. 5% do. | 103 4/8 | 103 4/8 |
| Lombarden... | 124 2/8 | 124 |
| Franzosen, gest. | 216 4/8 | 216 6/8 |
| Rumänier (excl.) | 48 | 48 |
| Amerikaner (1882) | 97 | 97 1/8 |
| Italiener..... | 67 7/8 | 67 7/8 |
| Türken (5%) .. | 52 5/8 | 52 6/8 |
| Oester. Silberrente | 65 1/8 | 65 1/8 |
| Russ. Banknoten . | 83 3/8 | 82 6/8 |
| Oester. Banknoten | 90 7/8 | 90 3/4 |
| Wechselcrs. Lond. | 6.22 | 6.22 |

Belgier Wechsel 91 1/12.

## Meteorologische Depesche vom 12. Juni.

| | Barom. | Temp.R. | Wind. | Stärke. | Himmelsansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Haparanda | 338,9 | + 4,6 | O | mäßig | halb bedeckt. |
| Helsingfors | — | — | — | — | fehlt. |
| Petersburg | 337,3 | + 3,4 | O | lebhaft | sehr bewölkt. |
| Stockholm. | 336,2 | + 6,8 | ONO | schwach | bedeckt Regen. |
| Moskau .. | 329,4 | +16,6 | SO | stark | heiter. |
| Memel ... | 333,4 | +13,0 | NW | schwach | trübe. |
| Flensburg. | 333,7 | +11,3 | W | lebhaft | bewölkt. |
| Königsberg | 333,8 | +10,7 | NW | schwach | wolkig. |
| Danzig ... | 333,8 | +11,4 | S | f. still | ziemlich heiter. |
| Putbus .. | 331,7 | +12,0 | W | stark | bewölkt. |
| Cöslin ... | 333,9 | +13,6 | N | mäßig | trübe. |
| Stettin ... | 334,7 | +12,4 | NW | mäßig | bedeckt, Regen. |
| Helder. ... | 335,8 | +11,4 | WSW | schwach | — |
| Berlin ... | 334,6 | +11,1 | W | mäßig | bew., NachtsReg. |
| Brüssel ... | 335,8 | +12,0 | WSW | schwach | sehr bewölkt. |
| Köln .... | 334,8 | +10,8 | W | mäßig | trübe. |
| Wiesbaden | 332,3 | + 9,6 | NW | stille | bed., gst.Wm.Reg. |
| Trier | 328,5 | +10,8 | SO | schwach | trübe, nebl. Regen. |



Einladung und Programm zum

# dreizehnten volkswirthschaftlichen Congreß

vom 26. bis 29. August 1872
**in Danzig.**

1. Die Lösung einer Mitgliedskarte steht Jedermann frei gegen Erlegung von drei Thalern vom 25. August an in dem später zu bezeichnenden Anmelde-Bureau des Lokal-Comités. Staats- und Gemeinde-Behörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden.

2. Frühere wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Congresse zu erscheinen verhindert sind, erhalten gegen Einsendung des bezeichneten Jahresbeitrages an den Schatzmeister, Kanzleirath **Quandt** in Berlin (Artilleriestr. 7), ein Exemplar der Berichte nebst vorhandenen Schriften.

## Tagesordnung des Congresses.

a. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Congresses gestellt werden werden können.

b. Berathungen über folgende Gegenstände:

I. **Straßenbau und Chausseegeld.** Referenten: Dr. Faucher (Berlin) und Rickert (Danzig).

II. **Die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Schulunterrichts.** Referenten: Dr. Wolff (Stettin) und Dr. Oppenheim (Berlin).

III. **Banknoten und Papiergeld.** Referenten: Dr. Wolff (Stettin) und Dr. Braun (Berlin).

IV. 1. **Antheil der Arbeiter am Geschäftsgewinn** (Productivgenossenschaft, Partnerschaft, Tantième). Referenten: Prince-Smith (Berlin) und Dr. Oppenheim (Berlin).

2. **Arbeiter-Hülfs- und Invaliden-Kassen.** Referenten: Dr. Emminghaus (Carlsruhe) und Rickert (Danzig).

V. **Die Eisenbahnpolitik mit besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz verschiedener Frachtführer auf der Eisenbahn, sowie der verschiedenen Tarif-Systeme.** Referenten: Dr. Dorn (Triest) und Dr. Alex. Meyer (Berlin).

VI. **Fortbildung des Handelsrechts oder Herübernahme desselben in das Obligationenrecht.** Referent: Dr. Braun (Berlin).

c. **Wahl der ständigen Deputation** zur Geschäftsführung für das folgende Jahr — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation.

Zur Vorbereitung und zum Empfang des Congresses in Danzig wird sich daselbst ein Lokal-Comité bilden.

Berlin, den 4. Juni 1871.

**Die ständige Deputation des Congresses Deutscher Volkswirthe.**

**Prince-Smith** (Berlin) Vorsitzender.
**Dr. Bamberger** (Mainz).
**v. Behr** (Schmoldow).
**Dr. Böhmert** (Zürich).
**Dr. Braun** (Berlin).
**Dr. Brehmer** (Lübeck).
**Dr. Dettmer** (Lübeck).
**Dr. Dorn** (Triest).
**Dr. Emminghaus** (Carlsruhe).
**Dr. Eras** (Breslau).
**Dr. Faucher** (Berlin).
**Dr. Görz** (Mainz).
**Dr. Lammers** (Bremen).
**Dr. Makowiczka** (Erlangen).
**Dr. Alex. Meyer** (Berlin).
**Dr. Michaelis** (Berlin).
**G. Müller** (Stuttgart).
**Dr. Oppenheim** (Berlin).
**Dr. Rentzsch** (Dresden).
**H. Rickert** (Danzig).
**Schulze-Delitzsch** (Potsdam).
**Dr. Soetbeer** (Hamburg).
**Dr. Wolff** (Stettin).
**R. Zwicker** (Magdeburg).



Die von meinem Sohne **Georg** auf meinen Namen gemachten Schulden bezahle ich nicht. Der Junge hat mich heimlich verlassen und treibt sich zwecklos umher.

Graudenz, 11. Juni 1872.

**Suder,**
Gerichts-Sekretair.

**Das Anerbieten wird angenommen und sind 50 Thaler beim Rechtsanwalt Martiny deponirt. 3 Wochen lang. M.**

Meine Liebe zu Dir währt ewig. — Dein wahres Herz habe ich erkannt, und Alles, was ich nicht zu glauben gewagt, in Dir gefunden.

Wie eine Blume sich nach dem Sonnenlicht sehnt, so sehnt mein Herz sich in unendlicher Liebe nach Dir!!


Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.